



Muss den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
Von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 103.

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90 S im Bezirk 90 S, außerhalb 1 M. das Quartal.

Samstag den 5. Septbr.

Einrückungspreis der 1spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S bei mehrmaliger je 6 S, auswärts je 8 S.

1891.

Zum Jubiläumsfest

des landwirtschaftlichen Bezirksvereins Nagold. * Altensteig, 4. Septbr. Die Vorbereitungen zur würdigen Begehung des Jubiläumsfestes werden heute feierhaft betrieben, alles weiteifert darin zum Gelingen des Ehrenfestes des Vereins das Möglichste zu bieten. Namentlich ist es der Festzug, welcher vieler Vorbereitungen bedarf; derselbe zerfällt in 37 verschiedene Gruppen und dürfte wirklich großartig werden. Nächst dem Festzuge ist es die Ausstellung landwirtschaftlicher Geräte und Produkte in den Parterre-Gelassen des neuen Schulhauses, welche vieler Arbeit bedarf, aber auch viele Anziehungskraft ausüben dürfte, wird sie doch einen getreuen Spiegel bilden von dem Fortschritte, welcher in der Landwirtschaft und dem Gewerbe unverkennbar vorhanden ist. Den Landwirt noch besonders interessieren wird die stattfindende Viehprämierung. — Wenn der Himmel dem Feste seine Gunst erweist, was unser inniger Wunsch ist, dann giebt es ein Fest, einen Ehrentag für den landwirtsch. Verein, auf den jeder Teilnehmer und auch die Stadt Altensteig mit Wohlgefallen und Stolz zurückblicken darf. Allen Festgästen aber rufen wir ein ebenso herzliches als kräftiges Willkommen zu.

Die Beendigung des chilenischen Bürgerkrieges.

Der fast sieben Monate währende Bürgerkrieg in Chile hat in mehrfacher Hinsicht bei uns ein lebhafteres Interesse wachgerufen, als es die üblichen Staatsumwälzungen in den amerikanischen Republiken und Republiken sonst vermögen. Im allgemeinen verlaufen dieselben wenig blutig; dasjenige, was die Amerikaner „Schlacht“ zu nennen beliebten, würde in einem europäischen Kriege kaum auf die Bezeichnung „Scharmügel“ Anspruch erheben können. Der chilenische Bürgerkrieg bildet davon eine Ausnahme; in ihm kam es zu wirklichen Schlachten, zum „Hinschlachten“; moderne Waffen und Benutzung der neuesten Errungenschaften der „Kriegs-

wissenschaft“ geben diesen Kämpfen ein von den sonstigen amerikanischen „Schlagereien“ wesentlich abweichendes Gepräge. Auch die vielverschlungenen Interessen, welche Deutschland und Deutsche an Chile haben, machten den dortigen Kampf für uns zu einem mit Spannung beobachteten, und der Umstand, daß die unterliegende Partei Balmacedas nicht den siegenden Kongressisten, sondern dem Befehlshaber des vor Valparaiso liegenden deutschen Geschwaders die Stadt übergab, bezeugt die nahe Interessenverbindung zwischen Deutschland und Chile.

Die Entscheidung ist erfolgt und das läßt hoffen, daß nun endlich wieder Ruhe in das von Natur so reich gesegnete Land eintritt, welches sich übrigens bisher von allen südamerikanischen Republiken des am besten geordneten Staatswesens erfreute. Es ist schwer zu sagen, welche von beiden Parteien, die Balmacedisten oder die Kongressisten, im Rechte war; der politische Standpunkt wird hier den Richterpruch abgeben. Nur soviel sei bemerkt, daß nach der bisherigen Verfassung, die nun wohl eine gründliche Umänderung erfahren wird, Chile eine „Monarchie mit republikanischer Spitze“ war, ein konservatives Staatswesen, das der frühere Demokrat Balmaceda in demokratischer Weise umgestalten sollte, das er aber, einmal zur Macht gelangt, ganz im eigenen Interesse ausbeutete.

Sein glücklicheres Vorbild war jedenfalls der frühere Präsident Guzman Blanco von Venezuela. Auch dieser edle Don bestahl jahrelang die Staatskasse auf das empörendste und die Empörung folgte auch; aber Guzman schlug sie siegreich nieder. Ordnung muß sein, auch in einer Republik, und wer gegen die öffentliche Ordnung murren, wird nicht dergestossen. So dachte Guzman, der seine Räubereien ganz in der Ordnung fand. Nachdem derselbe aber seine sämtlichen Gegner zerstückelt hatte, ließ er sich von seinem Amtsnachfolger als venezuelischer Gesandter nach Paris schicken, dem Ecuador sämtlicher gewesener Präsidenten ameri-

kanischer Republiken, woselbst sie ihre sauer ersparten Millionen in Frieden verzehren könnten. Zwar wurde Guzman später „zurückgerufen“ aber er hörte nicht; er ließ seinen Posten fahren und stümperte sich als Privatmann und vielfacher Millionär in Paris weiter durch. Das scheint Balmacedas Vorbild gewesen zu sein, aber er hatte Neider, die gern aus derselben Schüssel mitessen wollten und so bissen sie sich denn wie Hunde an der Bratenschüssel. Das nennt man in Südamerika Bürgerkrieg.

Vor kurzem noch hat Balmaceda den in Silber bestehenden Rest des Staatsschatzes nach Montevideo einschiffen lassen; ein englisches Kriegsschiff leistete ihm diesen Freundschaftsdienst. Der Schatz sollte die Zinszahlung der Staatsschuld sicherstellen. Ob es Balmaceda gelingen wird, diesen Raub in Sicherheit zu bringen? Es ist nicht gut anzunehmen. In diesem hauptsächlichsten Punkte bleibt Balmaceda hinter seinem Vorbilde zurück. Auch geht er nicht als Gesandter des von ihm ruinierten Landes nach Paris, sondern als Flüchtling nach Argentinien.

Es ist schon vorhin gesagt, daß der chilenische Bürgerkrieg ein wirklicher, ernstlicher Krieg war, bei welchem sich in beiden Lagern militärische Tüchtigkeit und Tapferkeit zeigten. Da kämpften keine Mexikaner, von denen in den Schlachten der vierziger Jahre, ganze Armeen vor einzelnen nordamerikanischen Regimentern das Hasenpanier ergriffen. Mexiko und Mittelamerika liegen wie reife Früchte vor den Fäßen der Ver. Staaten. Es bedarf nur des Büdens um sie aufzuheben. Chile aber und Südamerika überhaupt sind aus einem anderen widerstandsfähigeren Metall. Deshalb dürfte Chile vorläufig für den Schmelztiegel, in welchem die nordamerikanische Union alle amerikanischen Staatswesen zum Zusammenschmelzen werfen möchte, um dann daraus einen europafeindlichen Kolos zu formen, noch lange nicht reif sein.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 4. Septbr. Unser Niedertranz und Kriegerverein ließ sich auch diesmal

Irrtümer.

Roman von Karl Ed. Klopfer.
(Fortsetzung.)

Da, als noch kaum die ersten Glücklichen die Ausgangsthüren erreicht hatten, verlöschte mit einem Mal das Gaslicht. Ein Wut- und Wehegeschrei rang sich aus dem Knäuel der Hinausstrebenden, die stockdunkle Nacht umgab, welche nur dann und wann aufgehellte wurde, wenn die gierig fressenden Flammen um und über sie hüpfen.

Jetzt schien alles verloren; die plötzlich hereinbrechende Finsternis hatte jedem schwarze Verzweiflung ins Herz gesenkt. Man gehorchte nur noch dem tierischen Triebe, der jeden vorwärts stieß. Das Treiben trug jetzt das Gepräge eines allgemein gewordenen Wahnsinns.

Die Wenigen, die sich von der vierten Galerie retten konnten, tappten in der sie umgebenden trostlosen Dunkelheit die Treppe hinab. Aber schon im unteren Stockwerk, wo sie mit den Leuten der dritten Galerie zusammentrafen, trat eine beängstigende Stockung ein. Dies wiederholte sich in jeder Etage, die zu passieren war, wobei sich der Umstand, daß sämtliche Galerien in ein Stiegenhaus mündeten und sogar das Parterre nach der Bauart des Theaters eigentlich im ersten Stockwerk lag, als ein sehr verhängnisvoller erwies.

Die Hintendringenden, die durch die Angst, die Finsternis, den ohren- und herzerreißenden Lärm betäubt, die unaufhörlichen Stockungen in dem Menschenstrom nicht begreifen konnten, preßten nach vorwärts. Im Nu hatte sich die Masse vorgeschoben.

Umsonst waren die Warnungsschreie der in den ersten Reihen Stehenden, die sich in dem Labyrinth des Treppenhauses nur mit Vorsicht zurechtfinden konnten.

Die nachdrängende Menge konnte nicht zurückgehalten werden, und als vollends die Streichhölzer und Wachszündhölzchen, die einige ange-

(Nachdruck verboten.)

steckt hatten, in der drückenden Atmosphäre erloschen, war der Untergang der Unglücklichen festgelegt.

Von den Hintermännern vorgestoßen, stürzten die Vorderen auf die Treppe, und nun war das Los derjenigen, die oben auf der Galerie zurückgeblieben waren, noch beneidenswert gegen das der hier Uebereinanderstürzenden und -kollernenden, denn jene fanden wenigstens, wenn sie nicht an der Thür zerquetscht wurden, durch den erstickenden Rauch einen mehr oder minder raschen Tod, aber die Unglückseligen auf der Treppe, sie sollten unter den Tritten und den fallenden Leibern der über sie Hinwegstrebenden einen Tod finden, dessen Qualen auszumalen keine Phantasie raffiniert genug sein kann.

Der Mann, fast der einzige, der, als der letzte in der Reihe der über die Treppen Flüchtenden, das Glück gehabt, sich zu retten, versicherte, daß die Leichen, über die er hinwegstiege, so hoch aufgeschichtet lagen, daß er sich bücken mußte, um nicht an die Decke anzustoßen.

Sormann, der sich mit anderen an den Erzähler dieser furchtbaren Thatfachen herangedrängt hatte, erkannte in ihm einen aus jener gemischten Gesellschaft, die noch vor kaum mehr als einer Stunde dicht neben ihm in dem Kaffeehause gezecht und gelärmt hatte. Er wußte, daß Robert gerade mit diesem angelegentlich gesprochen habe. Fiebernden Antlitzes beugte er sich zu dem halb ohnmächtig Zurückgesunkenen nieder und rüttelte ihn am Arme.

„Kennen Sie Herrn Reinert, den Maqueur?“

Der andere stierte ihn an und nickte mit dem Kopfe.

„Ist er gerettet?“ kam es fast heulend aus Sormanns Brust.

„Er war auf der letzten Galerie? Ja, ja, ich hab' ihn ja selbst noch dort oben begrüßt. Nun, Sie können gewiß sein der lebt nicht mehr!“

Sormann fühlte einen brennenden Stich in der Brust. Ein solch



nicht abhalten, trotzdem wirklich jedermann dringend beschäftigt ist, sei es mit Vorbereitungen zum landwirtschaftlichen Fest, sei es mit dringenden Ernte- und Berufsgeschäften, den Tag von Sedan durch eine Erinnerungsfest zu begehen. Dieselbe wurde am Mittwoch abend im Gasthof zum „grünen Baum“ abgehalten und war die Beteiligung eine immerhin ansehnliche. Unser verehrter Herr Stadtpfarrer Hetterich hielt eine tiefempfundene Ansprache, in welcher er zunächst von dem großartigen Waffenerfolg des deutschen Heeres an jenem Tage und von der Freude, welche die deutschen Truppen beim nachherigen Ruhm der Waffen auf dem Kampfsplatz befeelte, ein gewinnendes Bild vor Augen führte. Dann richtete der Herr Redner eine beherzigenswerte Ermahnung an die Versammlung, betonend, was uns frommt, um unter den heutigen Verhältnissen hoffnungsvoll in die Zukunft schauen zu können, nämlich eine getreue Hingabe eines jeden Einzelnen an liebe Vaterland. Schließlich gedachte Redner in ehrenden Worten der verstorbenen Krieger, insbesondere des geistigen Kriegers und gewaltigen Helden Volke. Hr. Buchbinder Schuller toastete auf den früheren Reichskanzler Fürsten Bismarck und der Biederfranz verlieh der Feier eine besondere Weihe durch seine erhebenden patriotischen Gesangsvorträge. Möge nie vergessen werden, welch großen Dank wir den gefallenen, heimgegangenen und noch lebenden Kriegern schulden!

* Bei der am 2. ds. in Nagold stattgefundenen staatlichen Viehprämierung haben folgende Viehbesitzer Prämien erhalten: A. für Farren: 4. Preise: Joh. Kohler, Farrenhalter von Minderbach und Farrenhalter Mohrhardt von Ueberberg je 60 Mark; B. für Kühe: 2. Preis: Müller Schill, Altensteig 100 Mark; 3. Preise: Kueff, 3. Köhle, Spielberg und Luz, zur Post, Nagold, je 80 Mark; 4. Preise: Vink auf Tröllenshof, Schmied Manz, Walddorf, Posthalter Schrafft, Altensteig, Hirshwirt Kleiner, Gütlingen, Reichert, zur Klostermühle, Wildberg je 60 Mark. Erste Preise wurden nicht vergeben.

* Am Montag ereignete sich in Schopfloch ein bedauerlicher Unglücksfall, der fast einzig in seiner Art sein dürfte. Ein etwa 20jähriger Knecht der beim Dehndabladen beschäftigt war, wollte vom zweiten Heuboden auf den ersten springen und fiel dabei auf einen aufrechtstehenden Heurupfer — ähnlich einer Harpune — der ihm tief in den Unterleib eindrang. Dem schnell herbeigerufenen Arzt von Dornstetten gelang es in kurzer Zeit, den fremden Eindringling zu beseitigen, so daß der Verletzte in das Krankenhaus Freudenstadt übergeführt werden konnte. Wenn keine Blutvergiftung eintritt, so dürfte das Leben des Verunglückten erhalten bleiben.

* Das Ministerium der Verkehrsanstalten erläßt laut „Schw. B.“ eine interessante Bekanntmachung. Danach sind, wenn die Nachricht richtig ist, sämtliche Briefe und Postkarten an

die regierenden Fürsten des Deutschen Reiches, deren Gemahlinnen und Witwen, ferner Briefe und Postkarten von den Mitgliedern der Regentenfamilie ohne sie als Einschreibebriefe zu behandeln besonders zu registrieren. Der praktische Effekt dieser Maßregel ist also eine Portovergünstigung, indem Briefe an die regierenden Fürsten u. s. w. nicht mehr als Einschreibebriefe aufgegeben zu werden brauchen.

* (Verschiedenes.) In Stolzenekam eine Frau mit den Haaren einer Dreschmaschine zu nahe, wodurch derselben die Kopfhaut vom Nacken bis zum Nasenbein vollständig abgerissen wurde. — Im Postlokal zu Bretenheim wurde eingebrochen und aus der Postkassette die Summe von 1000 Mk. entwendet; dergleichen wurden in einer dortigen Wirtschaft durch Einbruch 30 Mk. gestohlen. — In Sindelfingen fiel ein 11jähriger Knabe so unglücklich das Garbenloch herunter, daß er an den erhaltenen Verletzungen starb.

* Würzburg, 2. Sept. Der frühere Hofprediger Stöcker will am 17. September im evangelischen Vereinshaus in Kitzingen eine Rede halten. Die dortigen Israeliten agitieren mit allen Kräften dagegen.

* Berlin, 1. Sept. Anlässlich des Ablebens Nislaus Pascha's sandte der Sultan an Kaiser Wilhelm ein Beileidstelegramm, das mit folgenden Worten schließt: „Majestät würden mich zu außerordentlichem Dank verpflichten, wenn Sie aus den Reihen Ihres so herrlichen Offizierkorps einen erwähnen wollten, den der scharfe Blick Ihrer Majestät als fähig erkannt haben, den uns Allen zu früh Entziffenen zu ersetzen und dessen Wert fortzuführen.“

* Berlin, 2. Sept. Die Meldung, daß militärische Mehrforderungen in Aussicht stehen, dürfte sich bestätigen, und zwar sowohl einmalige als dauernde.

* Berlin, 2. Sept. Die zur Bekrönung des Kuppeldaches des Reichstagsgebäudes bestimmte kupfergetriebene Kaiserkrone, welche gestern aufgebracht worden ist, wurde heute in aller Frühe von den Gerüsten befreit; sie bildet nun im Glanz der strahlenden Sonne einen herrlichen Schmuck des gewaltigen Bauwerks.

* Berlin, 2. Sept. Die Getreidezufuhr nach Berlin war nach offiziellen Meldungen in den letzten Tagen so stark, daß wegen Ueberfüllung der Getreidespeicher im schlesischen Bahnhof bahnamtliche Entladungen nicht mehr möglich waren.

* Berlin, 3. Sept. Der Kaiser schenkte den Bauarbeitern der Garde du Corps-Kaserne in Potsdam, nachdem er sich mit ihnen unterhalten, 400 Mk.

* Ein Besuch des Kaisers in Ostpreußen steht, wie aus Königsberg verlautet, noch für diesen Herbst bevor. Der Kaiser gedenkt nämlich am 21. September in Theerbude einzutreffen. Bis zu diesem Termin dürfte auch der Bau des kaiserlichen Jagdhauses dortselbst, dessen Fort-

schreiten infolge der ungünstigen Witterung bisher beträchtlich behindert worden, fertig gestellt werden.

* Der Zusammenkunft des Kaisers Wilhelm gelegentlich der österreichischen Manöver vom 3. bis 7. September mit Kaiser Franz Josef auf Schloß Schwarzenau wird von der österreichischen Presse diesmal eine ganz besondere Bedeutung beigelegt. Der löbliche Gebrauch, schreibt die „Neue Fr. Pr.“, das deutsch-österreichische Bündnis durch häufige und regelmäßig wiederkehrende persönliche Verührung der Monarchen zu unterstützen und im Gedächtnisse der Zeitgenossen lebendig zu erhalten, hat Kaiser Wilhelm II. von seinem Großvater ererbt und mit der Krone übernommen. Der deutsche Kaiser wird ein willkommener und gerade im gegenwärtigen Augenblick mit verdoppelter Freude und Gemüthung begrüßter Gast auf österreichischem Boden sein. Was wäre auch besser geeignet, den bangen Druck zu verschuchen, der seit den Kronstädter Festen auf den Gemüthern lastet, was könnte in der nicht zu leugnenden Unsicherheit der europäischen Lage eine festere Stütze, eine zuverlässigere Richtschnur gewähren, als der Anblick der die Ausbildung ihrer Heere überwachenden Träger des mitteleuropäischen Bundes! Nach dem überschwänglichen Austausch von Zärtlichkeiten zwischen der Republik und der Despotie, von dem der Besuch der französischen Flotte in Ausland begleitet war, nach den Ausbrüchen des Chauvinismus, welche beiderseits darauf gefolgt sind, inmitten der dumpfen Gerüchte, welche Europa durchschwirren und angeichts der neuerdings wieder verstärkten Rüstungen bedürfen die Völker einer Beruhigung. Wenn die beiden Kaiser von Oesterreich und Deutschland, umgeben von ihrem diplomatischen und militärischen Stabe, in Schwarzenau sich wieder begrüßen, so wird dies zu den Taufen des Admirals Gervais und zu der Abgötterei, die mit der russischen Hymne in Paris getrieben wird, einen wohlthätigen Gegensatz bilden. Je weniger man weiß, ob und was für ernste Verabredungen diesen Gefühlsausbrüchen zugrunde liegen, desto wichtiger ist es zu wissen, daß das Bündnis, dessen Inhalt jedermann kennt, in ungeschwächter Kraft fortbesteht, und je unverständlicher und verdächtiger die Versicherung klingt, die russisch-französische Freundschaft diene dem Frieden, desto wohlthuernder wird es wirken, die beiden Reiche geeinigt zu sehen, deren Bund seit 12 Jahren sichbare Beweise liefert, daß er ein Friedensbund ist.

* Zur Roggentenerung schreibt die „Köln. Ztg.“: „Deutschland verbraucht nach Abrechnung des Saatguts jährlich ca. 5,500,000 Tonnen Roggen. Der „Reichs-Anzeiger“ berechnet für Winterroggen 82 Prozent einer Mittelerte, die zu 1318 Kilogramm für den Hektar angenommen wird. Die Anbaufläche für Roggen beträgt in Deutschland annähernd 6 Millionen Hektar. Darnach wären in Deutschland weit über 6 Millionen Tonnen Roggen gewachsen,

entsetzliches Ende hatte der Sohn seines Wohlthäters, der Freund, den er verraten wollte, gefunden! Er war so erschüttert, er hatte gute Lust, seine eigenen Vergehen, seinen Frevler an dem Jugendgenossen laut hinauszuschreien und sich selbst anzuklagen. Aber aus seiner Kehle rang sich nur das Schluchzen, das auch rings um ihn her laut wurde.

Im Vestibül erschienen jetzt einige Männer, die zwei Feuerwehrlente die Treppe herabtrugen. Brachten sie da schon die ersten Leichen? Nein, es waren nur ohnmächtige Löschmänner, die der Anblick des am Eingange zur vierten Galerie sich ihnen darbietenden Schauspiels bestimmungslos gemacht hatte.

Andere, standhaftere stürzten totenbleich herab und schrieten nach Trägern und Bahren. Was sie von oben berichteten, machte das Blut in jeder Ader gerinnen.

Eine Viertelstunde später wurden die ersten Leichen herausgeschafft, denen bald mit erschrecklicher Schnelligkeit andere nachfolgten. Die meisten dieser Toten waren verkohlt und bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Im Hofe der zwei Häuser der neben dem Ringtheater gelegenen Polizeidirektion, wo die Leichen für die erste Nacht untergebracht oder vielmehr wie Holz aufeinander geschichtet wurden, war eine besondere Ecke für die Unmasse von abgerissenen Gliedmaßen und buchstäblich abgequetschten Rumpfstücken der Verunglückten reserviert.

Indessen herrschte in der Menge auf der Straße ein herzzerreißendes Wehklagen. Hier sammelten sich die Geretteten, die ihre Angehörigen noch im Theater wußten. Einige unternahmen das verzweifelte Wagnis, in die Brandstätte zurückzukehren, um diesen oder jenen ihnen Teuren zu suchen — und kehrten gewöhnlich samt dem Vermissten nicht mehr zurück.

Sormann fühlte seine Kniee wanken, sein Körper zitterte mit jedem Nerv. Er konnte sich kaum noch aufrecht erhalten.

Halb bewußtlos drängte er sich durch die Menge. Er lenkte in

das Thor des unmittelbar neben dem Ringtheater liegenden Hotel des France ein. Mühsam schleppte er sich bis zur Portierloge.

Nachdem ihn ein Trunk erfrischt, bestellte er ein Zimmer, in das er sich augenblicklich zurückzog.

Zum Glück für ihn dachte weder der Portier, noch der Zimmerkellner oder sonst wer an diesem Abend daran, dem Gast das Fremdenbuch vorzulegen. Sormann würde unter dem Eindruck des Entsetzlichen sicher nicht an seinen Fluchtplan und an das, was dieser erforderte, gedacht haben.

Von einer Art Betäubung überwältigt, warf er sich von allen Kleidern, ohne auch nur Licht zu machen, auf das Bett des ihm angewiesenen Zimmers und verfiel sofort in einen dumpfen Schlaf.

So endete für Sormann der 8. Dezember 1881, jener Tag, der in der Chronik Wiens für ewig mit unauslöschlichen Letztern vermerkt ist.

X.

Als Sormann am nächsten Morgen das Hotel verließ, hatte die gestrige Aufregung wieder seiner ruhigen Ueberlegung Platz gemacht. Wie lächerlich erschien ihm jetzt das Gefühl, das ihn gestern angesichts der furchtbaren Katastrophe überwältigt und beinahe alle seine so raffiniert zusammengezimmernten Projekte über den Haufen geworfen hatte.

Ganz im Gegensatz zu seinen gestrigen selbstanklägerischen Anwendungen war in ihm heute morgen eine Idee gereift, die ihm großartig erschien und alle die Hoffnungen zu halten versprach, die er darauf setzte.

Auf der Straße angelangt, lenkte er seine Schritte nach der nächsten Barbierstube, wo er sich seinen Bart abnehmen ließ. Jetzt packte das Signalement des Basses aus genaut.

Nachdem dies geschehen, bestieg er einen Fiaker, dem er die kurze Weisung gab: „Polizeidirektion — Schotteurung!“

(Fortsetzung folgt.)

Böhen 8 80
Roggen 10 08 9 80
Waldhorn 12 50
2 13 8
Altensteig. 8 00
Schnitten-Bettel 8 00
Waldhorn 1891
Vader



und es verbliebe eine halbe Million Tonnen als Saatgut, was mehr als genügen würde. Es hätte somit für dieses Jahr zur Volksernährung gar keiner Einfuhr fremden Roggens bedurft. Der Durchschnitt der Roggeneinfuhr ist 600,000 Tonnen. Im Jahr 1887, das annähernd die gleiche Ernte hatte wie 1891, betrug sie bloß 350,000 Tonnen. Nun ist den Russen der Zweck ihres Ausführverbots, so plump und durchsichtig er auch war, wirklich geblüht. Das Ausland, insbesondere auch Deutschland, hat sich schrecken lassen und in Ausland unsinnige Mengen Roggen zu Schwindelpreisen gekauft, die jetzt in Deutschland lagern und ihren drückenden Einfluß auf den Preis des heimischen Roggens sehr bald fühlbar machen werden. Nimmt man auch an, daß die alten Vorräte so gut wie aufgebraucht sind, so wird sich doch mit Sicherheit sagen lassen, daß eine Einfuhr von 500,000 Tonnen den wirklichen Bedarf Deutschlands fürs nächste Jahr mehr als gedeckt hätte. Allem Anschein nach erreichen aber die Käufe, welche Deutschland seit vier Wochen im Ausland gemacht hat, das Mehrfache dieser Summe. Wenn nun, obgleich Deutschland über und über mit Roggen versorgt ist, die Preise gleichwohl auf ihrer Höhe bleiben, so möge man nicht die Bölle, die daran unbetheilt sind, anklagen, sondern den einzigen Schuldigen: die Börsenspekulation, die modernste Erscheinung des Kornwuchers."

* Kiel, 3. Sept. Heute begannen bei Friedrichsort große Festungs- und Seekriegsübungen mit Minenversuchen. Alle Handelsschiffe, welche Friedrichsort passieren, müssen wegen der Minensperre bis zum 5. Sept. Lootsen nehmen. Das Mandovergeschwader ging um 8 Uhr heute morgen auf die Außenreide.

* Emden, 2. Sept. Die „Ems-Ztg.“ meldet, der revidierende Regierungsbaumeister fand unter den 300 aus Bochum für die rechtsrheinische Bahn gelieferten Schienen 72 gestohlene. Sämtliche Schienen waren gestempelt.

* Bankier Paul Scholz in Lübau, genannt „Millionär Scholz“, ist mit Hinterlassung der Familie nach Afrika durchgebrannt. Er hat geschwindelt, betrogen, Wechsel gefälscht, war aber eine der angesehensten Persönlichkeiten der sogenannten „besseren“ Gesellschaft. Eine Masse kleiner Leute ist um Hab und Gut gekommen.

Ausländisches.

* Pettau. Der Korpskommandant F. J. M. Herzog von Württemberg inspizierte das 4. Pionier-Feld-Bataillon. Das Bataillon hatte über die Drau bei Pettau eine verstärkte Holzbrücke geschlagen; zwei Brückenfelder hievon mit der neuen transportablen Brücke, Eisenkonstruktion System Eiffel. Nach Besichtigung der Brücke befahl Se. Kgl. Hoheit, dieselbe teilweise zu sprengen. Binnen wenigen Minuten waren drei Brückenfelder in einer Länge von ca. 25 Meter zerstört; das Sprengmittel war Gerast. Hierauf

befahl Se. K. Hoheit die Wiederherstellung der Brücke. Dies wurde von einer Kompagnie in einer Stunde und 20 Min. ausgeführt. Der Herzog dankte dem Kommandanten und dem Offizierkorps für ihren Eifer und das Streben, eine so ausgezeichnete Truppe ausgebildet zu haben.

* Paris, 2. Sept. Ein Mitglied des Generalrates der Gironde beantragte die Einführung der russischen Sprache in den französischen Unterrichtsanstalten.

* Aus Paris wird gemeldet: Bei den heute begonnenen größeren Manövern stieß die Armeeverwaltung auf große Schwierigkeiten. Die Organisation der Verproviantierung der Truppen erwies sich als mangelhaft.

* In Frankreich ist der Fortschritt der republikanischen Gesinnung ein offenkundiger. Die in den letzten acht Monaten vorgenommenen neuen Senatswahlen haben 8 Republikaner und 1 Konservative, die 16 Abgeordnetenwahlen 14 Republikaner und 2 Konservative, die Wahl von 85 Generalräten 75 Republikaner und 10 Konservative als Resultat ergeben.

* London, 29. Aug. Der diese Woche verstorbene Generalpostmeister Railton fühlte einige Zeit vor seinem Abscheiden deutlich sein Ende. Als er sich auf seinen Landstz begab, traf er alle Anordnungen für sein Beichengrabnis und wählte sich sogar einen Sarg aus. Wenige Tage vor seinem Tode erklärte er seiner Familie, wie zufrieden er stürbe, in dem Bewußtsein, manches Gute für das englische Postwesen gethan zu haben.

* London, 3. Sept. Die „Times“ meldet aus Paris, Rußland habe so viel Suezkanal-Obligationen angekauft wie möglich, um einen Einfluß auf die Entscheidungen der Suezkanal-Gesellschaft zu gewinnen und im gegebenen Augenblick das Uebergewicht dem französischen Element zuzuwenden.

* Sofia, 1. Sept. Die Agence Balcanique erklärt, sie sei von zuständiger Seite formell ermächtigt, die von ihr am 25. August gemachte Mitteilung von dem Schritte der bulgarischen Regierung wegen der serbischen Truppenanhäufungen an der serbisch-bulgarischen Grenze und von den in Beantwortung dieses Schrittes abgegebenen beruhigenden Zusicherungen Serbiens unbedingt aufrechtzuhalten und die in der Neuen Freien Presse vom 29. August erschienene Ableugnung ihrer Nachrichten durch das serbische Pressbureau als Unwahrheit zu bezeichnen.

* Petersburg, 2. Sept. Betreffs der Gerüchte über den bevorstehenden Erlaß eines Pferdeausfuhrverbots erfährt die „Nordische Telegraphenagentur“, daß die Frage der Beschränkung bezw. des Verbots der Pferdeausfuhr gar nicht aufgeworfen worden sei.

* Petersburg, 3. Sept. Die Nowoiti und die Nowoje Wremja fordern Dänemark, Schweden, Serbien und Rumänien auf, dem französischen Bündnisse beizutreten.

* Die kurländische Gouvernementszeitung meldet, daß die Bauern des Gouvernements vom Gefühl brüderlicher Teilnahme für die Bauern in den von der Missernte betroffenen Gouvernements bewogen, in den Gemeindeverwaltungen Beschlüsse zu fassen begannen, wegen leihweiser Ueberlassung von Getreide aus den Dorfmagazinen an die Notleidenden. Einige Gemeindeverwaltungen erboten sich, Getreide für ihre eigene Rechnung bis zur nächsten Eisenbahnstation in eigenen Säcken zu schicken. Die Regierung ordnete eine Tarifermäßigung auf den beteiligten Bahnen an, um die Zufuhr von Getreide aus dem Kaukasus nach den Gouvernements, welche Missernte haben, zu erleichtern.

* New-York, 2. Sept. Einem unbürgerten Gerüchte zufolge ist Balmaceda auf der Flucht durch einen Maultiertreiber aus Rache erschossen worden, weil Balmaceda denselben in der Aufregung wegen der durch Schneegestöber erschwerten Reise geschlagen habe.

* Valparaiso, 2. Sept. Zwei Regimenter der Regierungstruppen, die von Coquimbo nach Talcahuano verlegt wurden, revoltierten, als sie die Nachrichten von der Niederlage Balmacedas erfuhren. Sie töteten sämtliche Offiziere, setzten sich, unterstützt von etwa 4000 Kohlenarbeitern, in den Besitz der Stadt, begingen die größten Ausschreitungen, plünderten die Häuser und Verkaufsalben und steckten dieselben in Brand.

Vermischtes.

* (Die Nacht des Beispiels.) Badegast: „Hier haben Sie etwas für Ihre Bemühungen!“ — Badediener (schreiend): „Danke schön!“ — Badegast: „Um Himmelswillen, warum brüllen Sie denn immer so, wenn ich Ihnen ein Trinkgeld gebe?“ — Badediener: „Damit's die Herren in der Kabine nebenan hören und auch was spendieren!“

* (Ein Klein-Paris.) Kellner: Sie befehlen? — Gast: „Streuen Sie mir doch für die nächste Nacht ordentlich perfsches Pulver ins Bett; ich war erstaunt, in einem so kleinen Gebirgsort ein so bedeutendes Nachtleben anzutreffen.“

Verantwortlicher Redakteur: W. Kiefer, Altensteig.

G. Henneberg's „Monopolseide“ ist das Beste!

Nur direct.

Buglin-Ausverkauf à Mk. 1.75 p. Met.
reine Wolle nadelfertig ca. 140 cm. breit
Um unser Saison-Lager vollkommen zu räumen
versenden direct jedes beliebige Quantum
Buglin-Fabrik-Depot Oettinger & Co., Frankfurt a. M.
Muster aller Qualitäten umgehend franco.

W. Dengler, Ebhausen

empfiehlt

in bester Ausführung und zu billigsten Preisen:

Dreschmaschinen, Göpel in verschiedenen Größen, Futterschneidmaschinen in großer Auswahl, zu Göpel-, Hand- und Fußbetrieb, Obstmühlen und -Pressen, fahrbar feststehend, Güssen- und Wasser-Pumpen, Pumpbrunnen auf jede Tiefe; stählerne Senzangen, sehr leicht und doch dauerhaft; Seilrollen u. s. w.

Alles unter Garantie.



Altensteig. Kochsalz Vihsalz

in schönster Qualität bei
C. W. Luz.

Die zur Bereitung eines kräftigen u. gesunden **Haustrunks** nöthigen Substanzen liefert ohne Zucker franco f. Deutschland zu Mk. 3.25 für die Schweiz franco zu frs. 3.85 vollständig ausreichend zu 150 Liter
Apotheker Hartmann, Steinhorn und Gemmenhofen (Schweiz) (Baben).
Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt! Zeugnisse gratis und franco zu Diensten.
Man achte auf die Schutzmarke!

Zu haben in Altensteig: J. Schneider, in Freudenstadt: Apoth. Griebel, in Nagold: H. Gauß; in Tübingen: G. S. Schneider.

Rauh's Malzkaffee!
Gesund! Nahrhaft! Billig!

Erheblich mehr Nährwerth als Kneipp's Malzkaffee! Gemahlen unt. amt. Kontrolle à 50, ganze Körner à 40

Gottlob Strobel,
Altensteig.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Nagold.
Jubiläumsfeier in Altensteig
 am 5. September.

Die landwirtschaftliche Geräte- und Produkten-Ausstellung wird auch noch
 am Sonntag den 6. September
 geöffnet sein.

Eintrittsgeld 20 Pfg.
 Den 4. September 1891. Vereinsvorstand: Dr. Sugel.

Waldorf.

**Geschäfts-Eröffnung
& Empfehlung.**



Den verehrl. Einwohnern von hier und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich das frühere J. G. Schuler'sche **gemischte Warengeschäft** käuflich erworben und seit kurzer Zeit eröffnet habe.

Durch langjährige Thätigkeit in verschiedenen Branchen und dadurch sehr vorteilhaften Einkäufen bin ich im Stande, bei reeller Ware und prompter Bedienung zu den **denkbar billigsten Preisen** abzugeben.

Ich erlaube mir noch auf meine heutige Annonce aufmerksam zu machen und sehe einem gütigen Zuspruch gerne entgegen.

Hochachtungsvoll
Aug. Kessler.

Altensteig.

Schmucksachen

als:
 Brochen, Armspangen, Colliers, Haarspangen,
 Haarnadeln etc.

empfehlen in großer Auswahl bei billigsten Preisen
C. W. Lutz.

Die

neuesten und praktischsten
 Wende- & Flanderpflüge,
 verbesserte Eggen, Felgenpflüge, verstellbar,
 Kartoffel-Erntepflüge, Häufelpflüge,
 eiserne Walzen, dreiteilige Glättwalzen,
 Schollenbrecher, Ringelwalzen u.

liefert
Robert Theurer,
 Nagold.

Schreinerlehrstelle
 sucht für einen nicht ungeschickten Knaben von 14 Jahren
Pfarramt Zimmersfeld.

Altensteig.
 Auf ca. 3 Monate wird eine kleine Wohnung
zu mieten gesucht;
 d. h. eignen ein
separates Zimmer
 mit oder ohne Möbel.
 Offerten an
 die Exped. d. Bl.

Hochdorf.

**Dehndgras-
Verkauf.**

Montag den 7. d. Mts.,
 morgens 8 Uhr,
 verkaufe ca. 15 Morgen in Teilen.
 G. Frösner.

Altensteig.

Festzeitungen
 à 10 Pfg.
 bei
W. Rieker.

Altensteig.

Große Auswahl

!! in Baumwoll-Flanell !!

Durch einen Gelegenheitskauf kam ich in Besitz von über 700 Meter Baumwoll-Flanellen. Dieselben sind 75 cm breit, garantiert für echtfarbig und erlasse
die Elle zu 30 Pfennig.
 Um geneigte Abnahme ersucht
H. Bässler zum Bad.

Waldorf.

Für bevorstehende Herbstsaison

empfehle ich mein best sortiertes Ellenwaren-Lager in frischer gesunder Ware als:

Blandrud	per Elle von 18 Pfg. an,
Cretonne schwer u. grobfädig	" " " 25 " "
in weiß u. farbig	" " " " " "
B'wollflanell für Hemden	" " " 18 " "
Hosenzeug 1/2 breit	" " " 30 " "
Cassinet	" " " 25 " "
Bettzeug, Kölsch	" " " 25 " "
Kleiderstoffe, doppelt breit	" " " 36 " "
halbw. in allen Farben	" " " " " "
Kleiderstoffe, doppelt breit	" " " 75 " "
rein wollen in allen Farben	" " " " " "
Caschemires doppelt breit	" " " 75 " "
rein wollen schwarz u. farbig	" " " " " "
Tuch u. Buckskin, 135 cm br.	" " " 150 " "

Futterstoffe & Auspußartikel
 zu allen Preisen.

Ferner empfehle noch:
 Sämtliche Spezerei-, Glas- & Porzellanwaren,
 Farbwaren & Beschläge.
Aug. Kessler.

Altensteig.

**Gannstatter Volksfestlose
& Gmünder Kirchenbaulose**
 je à 1 Mark

find zu haben bei **Buchdrucker Rieker.**

Zur gefälligen Beachtung!

Nur Samstag den 5. und Sonntag den 6. d. M.
 unter den Eichen
 vis-à-vis dem Festplatz.

befindet sich die
Moment-Photographie
 wo Bilder in allen Größen im Zeitraum von 5 Minuten auf das Beste angefertigt werden, sowie ein 8 Meter hoher Luft- und Kraftmesser. Auch ist das weltbekannte **Alpenmagenbrod** aus Südtirol zu haben. Um gütigen Besuch bittet und lobet ergebenst ein
Eduard Kühnel, Photograph.

**Jubiläums-Feier des
landwirtschaftlichen Bezirks-
vereins Nagold.**

Die einzelnen Gruppen, welche sich am Festzug beteiligen, versammeln sich um 7 Uhr und zwar:

- Gruppe II. Festdamen im Forsthaus, die übrigen Teilnehmer im Waldhorn.
- III. bei Bierbrauer Lutz zu den 3 Königen. Blumenmädchen und deren Begleiter im Forsthaus.
- IV. Begleitung des Heuwagens in der Krone. Vereinsmitglieder des hint. Bezirks im Löwen.

Gruppe V.—VII. in der Traube.
 VIII.—XV. im Auler.

Um 1/8 Uhr müssen die Wagen aufgestellt sein; um die gleiche Zeit begeben sich sämtliche Zugsteilnehmer auf die ihnen angewiesenen Plätze. Die Aufstellung muß bis 9 Uhr beendet sein.

Altensteig.

Eine noch wenig gebrauchte
Dreschmaschine
 mit Schüttler
 hat zu verkaufen
Josef Gg. Günter.

